



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Vogt, Burkhard – Wenig, Steffen

In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.

der Reihe / of the series

Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 3,3

DOI: <https://doi.org/10.34780/dc6r-c63g>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Magnus Treiber

Sitz- und Schlafmöbel

Charakteristisch für Bett und Hocker, wie auf den vorliegenden Fotos der Littmann-Expedition abgebildet, ist der rechteckige hölzerne Rahmen auf vier Füßen, die nagellos ineinander verzapft sind (Abb. 1–2). Bespannt ist der Rahmen mit geflochtenen Lederstreifen, die hölzernen Füße sind gedrechselt. Bemerkenswert ist zudem das schmucke Rückenteil des Hockers. Das Bett ist einerseits zwar Schlafmöbel, diente und dient andererseits aber auch als repräsentatives und in neuerer Zeit zunehmend alltägliches Sitzmöbel. Im nördlichen Hochland Äthiopiens war das im Amharischen als *alga* bezeichnete Bett bis ins 20. Jahrhundert hinein Statussymbol für Wohlstand und königliche Abstammung – das damit verbundene Prestige des *alga* zeigt sich so im amharischen Wort für Thronerbe oder Kronprinz, *alga wäras* (Pankhurst 2003: 197). Ausgelegt mit Kissen und farbigen Teppichen diente das *alga* adeligen Würdenträgern zum Empfang von Gästen und Bittstellern. Zwei repräsentative Beispiele mit hohen, abnehmbaren Beinen finden sich etwa im Palast des Kaisers Yohannes IV. in Mekelle im nordäthiopischen Tigray. Diese nutzte der Kaiser auch während seiner militärischen Expeditionen. Die außergewöhnlich hohen, gedrechselten Bettbeine versprachen dabei auch im Feld Status und hielten gleichzeitig Mücken fern, die sich lieber in windgeschützter Bodennähe aufhalten.

Ebenfalls für Oromo, Afar und Somäli beschreibt der Orientalist Philipp Paulitschke im ausgehenden 19. Jahrhundert das hölzerne Bett als gesellschaftliches Privileg, während einfache Menschen auf Schlafstätten aus Fellen, Decken und Strohmatte nächtigen:

„Die vornehmen Galla [altertümlich für Oromo, M. T.] bedienen sich des aus Heupolstern bestehenden, aus Stämmen von *Avicennia* [ein Mangrovenbaum, M. T.] gezimmerten, 50 Centimeter hohen, *algá*

genannten abessinischen Ruhebettes, die Küsten-Somäl des arabischen Riemenbettes *angareb* (*afar arât*). [...] Der gallanische *algá* ist gewöhnlich erhaben und in einer Nische aufgestellt. Man kauert gerne auf dem weichen Mattenbelag, wenn man sich aber zum Schläfe ausgestreckt, bedient man sich der Nackenstütze [...] die an Schönheit und Ausstattung nach dem Geschmacke und den Verhältnissen des Besitzers wechselt“ (1893: 137; s. auch die Skizze Eduard Zanders in McEwan/Gräber/Hock 2006: Tafel 40).

Unterschiedliche Ausführungen und Handhabungen verweisen auf die weite geographische Verbreitung und jeweilige kulturelle Kontextualisierung von Bett und ‘kleinem Holzstuhl’ (Paulitschke 1893: 137) im Wandel der Zeit. Das *alga* der Amhara und Oromo ist in den nordäthiopischen und eritreischen Sprachen Afar, Tigrinya, Tigre und Bilen als *arat* bekannt, in Ägypten und im Sudan als *angareb* (Reinisch 1887: 53, 375; auch als *anqaraib*, *anqarēb* oder *angaraib* transkribiert, s. Streck 1982: 30, Beck 1988: Anhang; Ismail 1982: 165). Nicht nur Namen, auch Herstellung, Beschaffenheit und lokale wie historische Kontexte sind vielfältig.

Lederbespannung in einem Stück etwa dokumentieren Helmut Straube für ein ‘Sitzbett’ im südäthiopischen Dorse (1963: Tafel 17/7) und Hermann Amborn für den ‘gamo-typischen’ Stuhl (1990: 132) in Gidole, ebenfalls im Süden Äthiopiens gelegen. Dort wurde dieser praktische Hocker 1974, nach dem Sturz Haile Selassies, zum Serienprodukt einer postrevolutionären Lederkooperative. Bei den Gurage war die professionelle Herstellung reich verzierter Betten und Sitzmöbel, etwa für Würdenträger, lange innovativen Kunst- und Bauhandwerkerfamilien, den Fuga, vorbehalten, die nicht zuletzt den Einfluss italienischer Kolonisation zur Entwick-



Abb. 1 Tisch und Hocker mit schmuckvoller Rückenlehne, die Kürbisflaschen dienen der Getränkeaufbewahrung (Foto DAE 860 = MBA 2248.30).

lung neuartiger Bett- und Stuhl-Modelle nutzten und letztere bezeichnenderweise *sofa* nannten (Pankhurst / Worku 1999: 124–125; Fig. 6.5).

Auch das einfache Holzbett der Swahili-Küste (*kitanda*) wie dessen aufwendigere Variante mit gedrechselten Beinen (*kilili*) weist deutliche Ähnlichkeiten zu *alga*, *arat* oder *angareb* auf. Das *kilili* diente im 19. Jahrhundert lokalen Shirazi-Autoritäten, den *majumbe*, zur Machtdemonstration. Bei ausgabenintensiven Fest- und Hochzeitsumzügen wurden Patriarch und geschmückte Sklavin oder gesellschaftlich aufstrebender Bräutigam und seine Braut, von Trommeln, Gewehrschüssen und Musik begleitet, auf dem *kilili* durch die Straßen getragen, wo sie die Huldigungen, aber auch die Forderungen der Öffentlichkeit entgegennahm (Glassman 1995: XV: 129–131, 160–161; vgl. Mauss 1984). Die charakteristische Konstruktionsweise, Holzbauteile zu verzapfen, findet sich auch bei einfachen Sitzmöbeln oder aufwändigen Sultansthronen der Swahili-Küste (Stuhlmann 1910: 110–111). Im Übrigen wurden dort mit Vorliebe indische Betten in ähnlicher Bauweise importiert. In Johannes Kalters Katalog zu lokaler Handwerks- und Baukunst im heute

pakistanischen Swat-Tal sind ein Hocker mit Rückenlehne und ein Bett aus Holz abgebildet. Beide sind kunstvoll gedrechselt und wurden von sozial distinkten Flechthandwerkern leder- bzw. darmspannt; nach Kalter können sie als typisch für den „gesamten ländlichen Raum des indischen Subkontinents“ gelten (Kalter 1989: 111–112, Abb. 152–153). Den im äthiopischen Hochland fotografierten Exemplaren sind sie auffallend ähnlich.

Antike ästhetische Vorgänger aber sind für das alte Ägypten im Nordosten Afrikas belegt. Bei Ausgrabungen in der Nekropole Tarkhan im Süden von Kairo stieß der Ägyptologe William Matthew Flinders Petrie im frühen 20. Jahrhundert auf hölzerne Liegen, „commoner beds“, die er mit dem „modern Nubian angareb“ (Flinders Petrie 1912: 137) verglich (Fischer 1975). In der 18. Dynastie Altägyptens, zu Beginn des Neuen Reiches etwa ab 1532 v. Chr., wie auch etwas früher in der Kerma-Kultur im nordsudanesischen Niltal (Wenig 1980), wurden aus Holz Stühle, Hocker und Betten mit handwerklichem Können hergestellt. Die einzelnen Bauteile wurden auf verschiedene Art und Weise miteinander verbunden und die



Abb. 2 Repräsentatives Holzrahmenbett, von adeligen Würdenträgern auch zum Empfang von Gästen genutzt (Foto DAE 861 = MBA 2248.31).

Füße gedrechselt. Das Design war aufwendig (Lucas/Harris 1962: 448–453), gerne mit stilisierten Löwenfüßen und -schwanz. Auch die ebenso reichlich verzierte wie praktische, da frisurschonende Nackenstütze findet sich schon in der ägyptischen Antike (Wiedemann 1920: 179). Noch eine ganze Weile sollten Betten den Reichen und Edlen ebenso vorbehalten bleiben wie Stühle. Neben verschiedenen herrschaftlichen Stuhlmodellen „kannte man vierbeinige niedere Schemel ganz ohne Lehne, deren Sitz durch eine Lederplatte oder durch ein Strohgeflecht gebildet wurde [...] und einen dreibeinigen Stuhl, dessen Sitz durch ein in der Mitte vertiefendes Brett gebildet wurde und der in seiner Gestalt dem jetzigen Schusterschemel entspricht“ (Wiedemann 1920: 182).

Vermutlich breiteten sich derlei Modelle und Konstruktionsweisen mit dem indisch-arabischen Seehandel, der Ausbreitung des Islam und der Etablierung des Karawanenhandels entlang des Nils und über das Gebiet des afrikanischen Osthorns bis auf den Indischen Subkontinent hin aus. Arabische und lokale muslimische Kaufleute in Äthiopien und im heutigen Eritrea sind seit dem 9. Jahrhundert

dokumentiert. Der mittelalterliche Doppelhafen Hergigo und Massawa entwickelte sich – neben Zula weiter im Süden und Berbera im heutigen Somaliland – zum maßgeblichen Umschlagplatz der Region für den Import von Kleidung, Teppichen, Seide und Gewürzen sowie für den Export von Gold, Elfenbein, Sklaven, Myrrhe und Honig, Dura-Hirse oder Vieh über das Rote Meer und den Indischen Ozean hinweg (Pankhurst 1992: 53–55).

Im Sudan des ausgehenden 19. Jahrhunderts fand das Holzrahmenbett skurrile Verwendung in der kolonialen Durchdringung des afrikanischen Kontinents. Im Gefolge des Forschungsreisenden Eduard Schnitzer, der als Emin Pascha im Dienste des ägyptischen Khedive Ismail ab 1878 die südsudanesische Äquatorialprovinz verwaltete, dienten ‘Angareps (Feldbetten)’ dem standesgemäßen Transport der mitreisenden Frauen durch jeweils vier Träger (Emin Pascha 1919) – im Gegensatz zum verankerten, ‘festgerammten Bett’ (Reinisch 1887: 375) ein deutlicher Vorteil dieser Bauweise. Nichtsdestotrotz „wurden diese für zu schwer und unhandlich für den raschen Marsch“ befunden (Jephson/Stanley 1890: 296), als der Mahdi-Aufstand

in den 1880ern auch den Süden des Sudan in politische Wirren stürzte und sich Emin Pascha und seine Getreuen in Sicherheit bringen mussten. In einem Tagebucheintrag zum Besuch bei einem südsudanesischen Acholi-Ältesten im Oktober 1880 verweist Emin Pascha auf den wachsenden Einfluss kultureller Artefakte und Konsumpraktiken aus dem Norden, die sich an den südlichen Rändern der arabischen Niltalkultur ausbreiteten, die aber auch lokal angeeignet und eingegliedert wurden:

„Chef Agutók, der hiesige Schüli-Herrscher, ist in Aussehen und Manieren völlig Dongolauí [muslimischer Niltalbewohner im Norden, M. T.] geworden, kleidet sich genau wie jene, besitzt in seinem Hause Ankarebs und bewirbt Gäste mit Kaffee, was übrigens nicht verhindert, daß seine vielen Frauen und Kinder sich im nationalen Kostüm präsentieren, d.h. nahezu nackt“ (Emin Pascha 1919: 126; vgl. Gray 1971: 116).

Heute gehört in der mobilen Viehwirtschaft der arabischen Kawähla im sudanesischen Kordofan das seilbespannte *angareb* zum Standard der Brautaussteuer (Beck 1988: 356). Frisch Vermählte und Jungen nach ihrer Beschneidung empfangen hier sitzend ihre Gäste, Verstorbene erhalten auf dem *angareb* ihr letztes Geleit (Beck, persönl. Mitteilung). Aber auch im (vor-)städtischen Khartoum und in Omdurman dient das *angareb* als einfache Schlafstätte wie als im Schatten platziertes Sitzmöbel im Hof, um das herum sich der häusliche Alltag abspielt (Ismail 1982: 165; Abb. 7–8, 20). W. Stephen Howard beschreibt, wie Pickups mit aufgetürmten Betten auf der Ladefläche im ländlichen Nordsudan das neue Schuljahr ankündigen. Für den Schulbesuch ihrer Söhne stellen die Familien entfernt gelegener Dörfer dort mangels ausreichender Schulausstattung die hölzernen Betten für den schulischen Schlafsaal (Howard 2002: 191).

Auch in Äthiopien und Eritrea sind Sitz- und Schlafmöbel nicht länger nur im Hausstand der Wohlhabenden vorzufinden. Das tragbare *arat* oder *alga* ist im warmen Tiefland an der Grenze zum Sudan ebenso wie in der Altstadt von Massawa am Roten Meer zu finden. Nachts kann es vor dem Haus aufgestellt werden und schützt, inzwischen meist mit Moskitonetz versehen, vor Mücken, Staub und stickiger Wärme. Oft werden Sitz- und Liegeflächen mit bunten Nylonschnüren bespannt, die Rahmen mitunter aus Metall hergestellt, so etwa in

den Metallwerkstätten des Medeber-Marktes in Asmara (Denison et al. 2003: 112). Im Flüchtlingslager Shimelba im nordäthiopischen Tigray, wo nur wenige Materialien und Werkzeuge zugänglich sind, besinnen sich handwerklich begabte Bauern der alten Herstellungsweisen und verbessern ihr bescheidenes Auskommen durch den Verkauf von hölzernen Hockern. Hier wurde in der bewährten Technik auch eine bunt bespannte Babywiege entwickelt, ein Beispiel handwerklicher Kreativität in Zeiten der Not (Treiber/Tesfaye 2008).

Ein niederes Sitzmöbel darf heute ohnehin auch im einfachsten Haushalt nicht fehlen, da Frauen es zur Kaffeezeremonie benötigen. Der gängige *fornello* nämlich – der metallene Kohlenofen, auf dem die irdene Kaffeekanne, die *jebena*, unter steter Kontrolle erhitzt wird – ist nur etwa 40 cm hoch. Neben den vierbeinigen Holzrahmenhockern sind auch aus runden Baumscheiben gefertigte, dreibeinige Schemel üblich (Pankhurst 1997; Ingram Nooter 1994: 294–306; Straube 1963: 25; Abb. 17/7), nicht unähnlich jenen, die Wiedemann (1920: 182) schon für Altägypten beschrieben hat.

SUMMARY

Bed and stool, as photographed during the Littmann expedition, consist of a rectangular wooden frame on four legs, typically mortised without nails. Here, the legs are turned; the frame is covered by woven leather straps. Called *angareb* in Sudan, Egypt and Somalia, it is known as *arat* in the northern Ethiopian or in the Eritrean languages Afar, Tigrinya, Tigre and Bilen and as *alga* in Amharic (Reinisch 1887: 53, 375). Up to the 20th century this kind of bed, often decorated with carpets and cushions, has been a symbol for status and wealth in the Horn of Africa, as Philipp Paulitschke documented for the Oromo, Afar and Somali (1893) and Richard Pankhurst for the feudal Amhara society (2003), where the crown prince is called *alga wäraš*.

Examples for the furnitures' geographic distribution and cultural contexts are numerous and vary throughout history. Similar types of bed and stool are mentioned by Helmut Straube and Hermann Amborn for Southern Ethiopia. Influence of Italian colonial design is found among the Fuga families, traditionally entrusted with arts and craftwork among the Gurage. Already in the 19th century Shirazi patriarchs at the Swahili coast used to dem-

onstrate wealth and political power during costly feasts, being carried through the streets on a *kilili*-bed together with bride or female slave (Glassman 1995). Additionally the importation of beds and designs from India to the Swahili coast became common. It seems, however, that the predecessor of *alga*, *arat* or *angareb* can be located in the ancient Nile valley culture, where the Egyptologist William Matthew Flinders Petrie found similar 'commoner beds' in Tarkhan necropolis south of Cairo in the early 20th century (1912: 137). Also stools of the same type are documented for the 18th dynasty, after 1532 BC. Probably the development of trans-Sahara trade along the Nile valley and intercontinental Arab-Indian maritime trade as well as the spread of Islam later on contributed to the distribution of furniture models and construction techniques. Muslim traders in Ethiopia and Eritrea and growing ports at the Eritrean and Somali coast established an important trade infrastructure in the 9th century. In the late 19th century Eduard Schnitzer, as Emin Pascha Egyptian governor of Sudan's Equatoria province, used the *angareb* to transport the women of his entourage. However, it turned out to be too heavy and unwieldy as means of transport in the political turmoil of the Mahdi's anti-colonial revolt (Jephson/Stanley 1890: 296).

In present-day Sudan the *angareb* is common furniture used to sit and sleep in daily urban and rural life. Used as bier it is even accompanying the deceased on their last way. Also in Eritrea and Ethiopia the *arat* or *alga* is especially popular in hot areas and used to sleep outside. Often today's models are built from recycled metal, covered by woven coloured nylon strings and equipped with a mosquito net. In a similar manner the stool is no longer restricted to the wealthy and powerful, but has also been creatively transformed and is a must in every household – as it is needed to prepare Abyssinian coffee.

BIBLIOGRAPHIE

- Allen, J. d. V.
[ca. 1971] Lamu. Nairobi.
- Amborn, H.
1990 Differenzierung und Integration. Vergleichende Untersuchungen zu Spezialisten und Handwerkern in südäthiopischen Agrargesellschaften. München.
- Beck, K.
1988 Die Kawähla von Kordofan. Ökologische und ökonomische Strategien arabischer Nomaden im Sudan. Stuttgart.
- Denison, E./Ren, G. Y./Naizgy Gebremedhin
2003 Asmara. Africa's Secret Modernist City. London/New York.
- Emin Pascha
1919 Die Tagebücher Bd. II. Herausgegeben von Franz Stuhlmann. Berlin.
- Fischer, H. G.
1975 Bett, in: Helk, W./Otto, E. (Hrsg.): Lexikon der Ägyptologie, Bd 1. Wiesbaden: 767–768.
- Flinders Petrie, W. M.
1912 A Cemetery of the Earliest Dynasties, in: Man 12: 137–138.
- Glassman, J.
1995 Feasts and Riot. Revelry, Rebellion, and Popular Consciousness on the Swahili Coast. 1856–1888. London.
- Gray, R.
1971 The Southern Sudan, in: Journal of Contemporary History, 6/1: 108–120.
- Hesse, G.
2002 Die Jallaba und die Nuba Nordkordofans. Händler, Soziale Distinktion und Sudanisierung. Hamburg.
- Howard, W. S.
2002 Chalk and Dust. Teachers' Lives in Rural Sudan, in: Bowen, D./Early, E. A. (eds.): Everyday Life in the Muslim Middle East. 2nd ed. Bloomington, Indianapolis: 189–198.
- Ingram Nooter, N.
1994 Ostafrikanische hochlehnige Hocker: Eine transkulturelle Tradition, in: Jahn, J. (Hrsg.): Tanzania. Meisterwerke afrikanischer Skulptur. Berlin / München: 315–349.

- Ismail, E. T.
1982 Social Environment and Daily Routine of Sudanese Women. A Case Study of Urban Middle Class Housewives. Berlin.
- Jephson, A. I. M. / Stanley, H. M.
1890 Emin Pascha und die Meuterei in Aequatoria. Leipzig.
- Kalter, J.
1989 SWAT. Bauen und Baumeister im Hindu-kusch. Stuttgart.
- Lucas, A. / Harris, J. R.
1962 Ancient Egyptian Materials and Industries. [1926]. London.
- Mauss, M.
1984 Die Gabe. [L'essai sur le don, 1925] Frankfurt/M.
- McEwan, D. / Gräber, G. / Hock, J.
2006 Das Skizzenbuch Eduard Zanders. Ansichten aus Nordäthiopien. Schriftenreihe des Stadtarchivs, Bd 4. Dessau.
- Pankhurst, A. / Worku Nida
1999 Menjiye Tabeta – Artist and Actor. The Life and Work of a Fuga Woodworker, in: Silverman, R. (ed.): Ethiopia. Traditions of Creativity. Seattle: 113–131.
- Pankhurst, R.
1992 A Social History of Ethiopia. The Northern and Central Highlands from Early Medieval Times to the Rise of Emperor Téwodros II. Trenton NJ.
1997 The Coffee Ceremony and the History of Coffee Consumption in Ethiopia. In: Fukui, K. et al. (eds): Ethiopia in Broader Perspective. Papers of the XIIIth International Conference of Ethiopian Studies, Vol. II. Kyoto: 516–539.
- 2003 Alga, in: Uhlig, S. (Hrsg.), Encyclopaedia Aethiopica, Bd. 1. Wiesbaden: 197.
- Paulitschke, Ph.
1893 Ethnographie Nordost-Afrikas. Die materielle Cultur der Danäkil, Galla und Somäl. Berlin.
- Reinisch, L.
1887 Die Bilin-Sprache. Bd. 2. Wörterbuch der Bilin-Sprache. Wien.
- Stanley, H. M.
1925 Im dunkelsten Afrika. Leipzig.
- Straube, H.
1963 Westkuschitische Völker Süd-Äthiopiens. Stuttgart.
- Streck, B.
1982 Sudan. Steinerne Gräber und lebendige Kulturen am Nil. Köln.
- Stuhlmann, F.
1910 Handwerk und Industrie in Ostafrika. Kulturgeschichtliche Betrachtungen. Hamburg.
- Treiber, M. / Tesfaye, L.
2008 Step by Step. Migration from Eritrea, in: Bruchhaus, M. / Sommer, M. (eds.): Horn of Africa Revisited. Approaches to Make Sense of Conflict. Berlin: 280–295.
- Wenig, St.
1980 Kerma, in: Helck, W. / Westendorf, W. (Hrsg.): Lexikon der Ägyptologie, Bd 3. Wiesbaden: 409–411.
- Wiedemann, A.
1920 Das Alte Ägypten. Heidelberg.